

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

542 (20.11.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Angabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorausbezahlung.

Einzelne Ausgabe: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklameweile 30 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Einzelne Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr, Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Druck- und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Poststr. 9, Karlsruhe.

Nr. 542

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Dienstag, 20. November 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt

Hestiger Artilleriekampf in Flandern.

Erbitterte Kämpfe am Nordhang des Monte Lambro.

Der deutsche Tagesbericht.

WZB. Großes Hauptquartier, 20. Nov. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Der Artilleriekampf in Flandern nahm gestern nachmittag vom Fouthouster Walde bis Zandvoorde heftig zu und hielt auch die Nacht über mit unverminderter Heftigkeit an. Starkes Zerschüttern lag auf den Kampfgebieten bei Poelcapelle und Passchendaele.

Auch im Artois beiderseits der Scarpe, bei Bullecourt und Queant lebte die Geschützartillerie auf. Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden im Nahkampf zurückgeworfen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nördlich von Soissons und auf dem östlichen Maasufer war das Feuer gegen die Vorlage erheblich gesteigert. Im südlichen Chanu-Wald der Angriff eines französischen Bataillons; es wurde mit schweren Verlusten und unter Einbuße von Gefangenen abgewiesen. Unter Beschützung der Feuerkraft der noch verbleibenden Artillerie wurde die Wiederholung der Angriffe sich rühmenden Feind in seiner Vereinstellung unternehmungen eigener Abteilungen nördlich und östlich von Verdun hatten Erfolg.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Auf dem westlichen Bardar-Flügel drangen bulgarische Stotrupps in die französischen Gräben ein und machten Gefangene.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Starke Gegenangriffe der Italiener gegen die von uns eroberten Stellungen am Nordhang des Monte Lambro führten gestern zu erbitterten Kämpfen; das Feuer unserer Artillerie und Maschinengewehre richtete die Reihen des in diesen Tagen anstürmenden Feindes, die Infanterie warf ihn in seine Ausgangslagen zurück. Starkes Feuer hält in diesem Kampfabschnitte an.

Auf dem unteren Piave nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WZB. Wien, 20. Nov. Amtlich wird verkündet:

In den Gebirgen zwischen der Brenta und dem Piave wird an dem Nordhang des Monte Lambro erbittert gekämpft. Alle Vorstöße der Italiener, verloren gegangene Stellungen

Die Ernährung im dritten Kriegsjahr und unsere Jugend.

Der Einfluss der Kriegsjahre im dritten Kriegsjahr auf die Kinder im Schulalter und die heranwachsende Jugend wird jetzt durch Professor Dr. Eugen Sackelinger in der Münchener Medizinischen Wochenschrift zusammenfassend dargestellt. Untersuchungen wurden 300 minderbemittelte Knaben aus einer Volksschule, 300 Mittelstufenschüler aus dem Mittelstande, 100 in der Wehrzahl arme Stillschüler, 100 Fortbildungsschüler, sowie 100 Lehrlinge aus allen Berufen im Alter von 14 bis 17 Jahren. Die Untersuchungen betrafen drei Hauptpunkte, nämlich die Körpermessung, die Wägung und die Beurteilung der Konstitution, des allgemeinen Entwicklungszustandes. Bei der Körpermessung wurden die Ergebnisse in den Jahren 1913, 1916 und 1917 verglichen, und zwar waren zur möglichststen Vermeidung von Fehlern die Messungen stets in denselben Stunden und in der gleichen Jahreszeit vorgenommen worden. Es wurde festgestellt, daß im Jahre 1917 in den verschiedenen Gruppen und bei den verschiedenen Altersstufen im Durchschnitt die Körpergrößen kleiner waren, als in den vorangegangenen Jahren. Der durchschnittliche Körperbau wird auf 2 bis 3 Zentimeter beschränkt. Auf dieser Grundlage betont Professor Sackelinger, daß dieser Minderstand in keiner Weise nur ein Verlangsamung im Körperwachstum handelt, die bekanntlich schon bei geringeren Minderungen wieder ausgeglichen wird, und daß vollkommene Körperentwicklung im Jahre 1915, 1916 und 1917 nicht nur ein gewisses Zurückbleiben erweisen. Im Vergleich zur Friedenszeit beziffert sich im Durchschnitt der Körperbau bei Friedensschülern der unteren Klassen auf ein halb bis ein Kilogramm, in den oberen Klassen auf ein bis zwei Kilogramm, bei den Lehrlingen endlich auf zwei bis vier Kilogramm. Werken ist, daß die Kinder im 10. und 11. Jahre gewöhnlich günstigere Verhältnisse aufweisen.

durch opferreichen Gegenstoß zurückzugewinnen, blieben erfolglos. Der Feind erlitt schwere Verluste. Sonst nichts Besonderes zu melden.

Der Chef des Generalstabs.

Vom Unterlauf des Piave.

O Frankfurt a. M., 20. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ meldet vom Unterlauf des Piave: Eine Division der österreichischen Fliegerarmee, die von Triest bis Latisana im Sturmschritt vorrückend das Schicksal der Italiener am Lapiamento herbeiführte und als Spitze der Vorwärtz-Armee als erste den Piave erreichte, steht am Meer unmittelbar vor dem schmalen Ragnunabandstreifen an der Mündung des Piave Vecchio nur 14 Kilometer von der Safeneinfahrt von Venedig entfernt. Bis heute verhielten die am Unterlauf des Piave aufgestellten Kräfte, die bisher General Diaz kommandierte, ihren Widerstand durch Heranführung von Geschützen und unbrauchbarer Infanterie, die Deckungen aushebt, Hindernisse anlegt und besonders über zahlreiche Maschinengewehre verfügt. Von Venedig her wirkten italienische Marinegeschütze landeinwärts. Französische Fluggeschwader versuchten alle erreichbaren Flußübergänge zu stören.

Die Lage der oberitalienischen Waffenindustrie.

bs. Zürich, 19. Nov. Nunmehr wird auch mit der Räumung von Brescia begonnen. Brescia ist ein Hauptzentrum der italienischen Rüstungsindustrie. Die zahlreichen ausgebauten Munitionsfabriken werden nach Mittelitalien verlegt. Infolge der kritischen Lage der oberitalienischen Eisenbahnen gestaltet sich der Transport jedoch außerordentlich schwierig. Auch die Munitionsindustrie von Mailand ist durch die Kriegsergebnisse in Venetien direkt überaus stark in Mitleidenschaft gezogen. Der allergrößte Teil der Mailänderischen Munitions- und Waffenwerke erhielt bisher die zum Betrieb benötigte Kraft aus den großen elektrischen Kraftwerken an der Tullina. Durch die militärischen Operationen sind die außerordentlich ausgedehnten Fernstromleitungen aber zum überwiegenden Teil unterbrochen, so daß Mailand ohne Anschluss ist. Der „Corriere della Sera“ erwartet denn auch bereits die Erzeugung der 3000 verloren gegangenen Geschütze der italienischen Armee ausschließlich durch die amerikanische Hilfe. Nach diesem Blatt wird gegenwärtig in den Vereinigten Staaten an der Herstellung von 16 000 Geschützen aller Kaliber gearbeitet. 5000 dieser ersten zur Lieferung kommenden Geschütze soll Italien erhalten.

Zugang aus Venetien.

bs. Zürich, 19. Nov. Wie die Blätter aus Rom melden, sind dortselbst an 50 000 Flüchtlinge aus Venedig eingetroffen. Die Konvulse der alliierten Staaten in Venedig antizipieren seit Mittwoch letzter Woche in Mailand. Die römische „Tribuna“ weist in ihrer militärischen Betrachtung auf sich vorbereitende erste Vorstöße am Gardasee hin, die für Italien von größter Bedeutung zu sein scheinen.

Der Hirtenbrief der deutschen Bischöfe.

4 Karlsruhe, 20. Nov. 1917.

Der „Badische Beobachter“ macht uns darauf aufmerksam, daß der von uns vor kurzem erwähnte Hirtenbrief kein Erlaß des Erzbischofs von Freiburg, sondern des gesamten deutschen Episcopats sei, und daher auch nicht die badischen Verhältnisse im besonderen, sondern die ganz Deutschlands im Auge habe. Dieser Hinweis macht die Sache in unseren Augen nicht besser. Denn für die badischen Katholiken erhält der kirchenpolitische Kampf keine geringere Verpflichtungskraft, daß er vom ganzen Episcopat gezeichnet ist; wohl aber erhält er eine erhöhte Bedeutung durch die Tatsache, daß er sich an die Katholiken ganz Deutschlands wendet. Um so weniger kann man daran achtlos vorübergehen. Es ist selbstverständlich das gute Recht der katholischen Bischöfe, auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die dem religiös-sittlichen Leben aus den tiefgreifenden Umwälzungen erwachsen, die der Krieg in seinem Gefolge hat. Und wenn sie dabei auch die Schule erwähnen, so wird gewiß nichts dagegen einzuwenden sein. Was wir aber auf das entschiedenste bestritten, ist die Auffassung, als ob die religiös-sittlichen Interessen nur in der konfessionellen Schule gewahrt werden könnten. Wenn diese Auffassung sich zu der politischen Forderung nicht nur der Erhaltung, sondern auch der Erhebung der Konfessionen und zwar nicht nur der konfessionellen Volks-, sondern auch der Mittel- und Hochschulen vermindert, wie das in dem Hirtenbriefen der Fall ist, so wollen wir keinen Zweifel darüber lassen, daß derartige Versuche bei uns auf einen unüberwindlichen Widerstand stoßen werden. Denn wenn wir für die Simultanschule eintreten, so tun wir das nicht aus religiösen oder kirchenfeindlichen, sondern aus sehr erheblichen nationalen Erwägungen heraus, die auch während dieses Krieges für uns an Wichtigkeit nichts eingebüßt haben.

Denn für uns Deutsche hat die Schule eine ganz andere Bedeutung als für die meisten übrigen Nationen Europas. Dort wurzelt das Nationalgefühl zumeist in religiös-sittlichem Boden, und zieht aus ihm seine besten Kräfte. Für den Engländer ist die Zugehörigkeit zur englischen Kirche, mindestens zum Protestantismus, eine selbstverständliche Voraussetzung für die Beteiligung an öffentlichen und gesellschaftlichen Leben der Nation. Der Russe legt die Interessen seines Staates mit denen der rechtschaffenen Kirche in eins. Für den Spanier und Polen ist katholisch gleichbedeutend mit national, der Priester der Hauptträger des nationalen Gedankens, und selbst im attheistischen Frankreich liegen die Katholiken in ihrer Kirche: „Nous sommes catholiques et Français.“

Bei uns in Deutschland ist das anders. Reformation und Geistesreform haben unser Volk religiös für immer in zwei feindliche Lager gespalten und so die politische Parteilichkeit, wie sie das ausgehende Mittelalter geschaffen hatte, unheilbar gemacht. Während die Kirche anderen Völkern in ihrem Kampf um Freiheit und Aufstieg die Fahne vorantrug, hat bei uns das

Bunte Chronik.

Deutschland und der künftige Luftpostverkehr. Der schon im Frieden manchmal erörterte Plan eines großzügigen Luftpostverkehrs hat während des Krieges entschieden an Ernst gewonnen. Diese Idee wurde besonders häufig in Italien, Frankreich, Desterreich und neuerdings auch in Deutschland besprochen. Für Deutschland ist ein künftiger Luftpostverkehr nach der Ansicht G. Walter Vogelangs im „Prometheus“ von besonderer Bedeutung, weil es zur Zentrale eines derartigen Verkehrs werden könnte. In diesem Zusammenhang weist Vogelang auch einige in den bisherigen Erörterungen gemachte Fehler nach. So hält er es für grundfalsch, die nach dem Kriege überflüssig gewordenen Militärflugzeuge als den Grundstock künftigen Luftpostverkehrs zu betrachten. Er fordert vielmehr eigens für die neuere besonderen Zwecke gekaufte leistungsfähige, besonders durch Stabilität ausgezeichnete Strahltriebwerke, während die überzähligen Heeresflugzeuge als Schulmaschinen zur Ausbildung des erforderlichen Personals benutzt werden können. Der Luftpostverkehr soll keineswegs bloß der Beförderung von Briefen u. Karten und in Einzelfällen von sensationell-lüfternen Millionären dienen, sondern sich in den Dienst des neuen deutschen Wirtschaftslebens stellen, um durch Luftkommunikation dem Geschäftsleben die schnellsten Reisen zu ermöglichen. Es sollten Verkehrsflugzeuge geschaffen werden, die z. B. die sechsstündige Bahnstrecke von Hamburg nach Konstantinopel in 24 Stunden zu durchfliegen vermögen. Die Flugzeugtechnik ist im Kriege so außerordentlich entwickelt worden, daß sie diesen Wünschen zweifellos nachzukommen vermag. Dazu aber wird die zentrale Lage Deutschlands, die ihm in diesem Kriege zum Schicksal werden sollte, sich gerade als Glück erweisen. Sie wird, wenn man richtig vorgeht, das Land zur Zentrale des Weltluftverkehrs machen können. Die Zentrale dieses zentralen Verkehrs wiederum wäre natürlich Berlin. Die Randregion am Rande der Reichshauptstadt sind demnach geeignet für die Errichtung

Einigungswert der Nation seinen größeren Widerstand zu überwinden gehabt, als die durch die Religion geschaffene und in ihr verankerte Zweisplitterigkeit des Staats- und Volkslebens.

Wenn trotz dieser Gegensätze auch im deutschen Volk eine Sehnsucht nach nationaler Einheit, Macht und Größe entstand, so verdanken wir das der deutschen Bildung, wie sie von unseren Dichtern und Denkern geschaffen, von unseren Universitäten als lebendiges Erbe vererbt, durch unsere Mittel- und Volksschulen dem deutschen Volke vermittelt worden ist.

Das in diesem durch die nationalen Bedürfnisse abgedeckten Rahmen die religiösen Interessen nicht zu kurz kommen dürfen, war stets die Auffassung der nationalliberalen Partei. Den Forderungen des Radikalismus nach Beseitigung des Religionsunterrichts hat sie sich stets aus guten Gründen widersetzt und sie würde das vielleicht mit noch größerem Erfolge haben tun können, wenn ihr die Abwehr solcher Bestrebungen nicht von rechts her, durch unerfüllbare Forderungen und Verständigungslosigkeit für ihren eigenen Standpunkt, erschwert worden wäre.

Der den Hirtenbrief der deutschen Bischöfe aufmerksam liest, dem fällt überhaupt auf, wie rasch er von der eigentlich religiösen Unterweisung auf das Gebiet der Politik hinübergleitet, um hier zu den verschiedenartigsten und umstrittensten Fragen des politischen Lebens Stellung zu nehmen.

Als die deutschen Katholiken sich zur Abwehr gegen die Angriffe des französischen Katholizismus rüsteten, blieben die deutschen Bischöfe vornehm bei Seite, weil sie es mit ihrer kirchlichen Würde nicht vereinbar hielten, sich in den politischen Streit zu mischen.

Neue U-Bootserfolge

W. Berlin, 19. Nov. (Amlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Svergebiet um England wiederum 14000 T. versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befinden sich zwei englische Dampfer, die aus einem gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurden. Der eine Dampfer war bewaffnet. Ein weiterer englischer bewaffneter Dampfer, der ebenfalls aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde, war tief beladen mit Lebensmitteln nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die englischen Schiffsverluste.

W. Rotterdam, 19. Nov. Die „Daily Mail“ schreibt: Die Verluste der englischen Handelsflotte im ersten Drittel des November sind nur um weniges geringer als im gleichen Zeitraum des katastrophalen Monats April ds. Js.

Ein Engländer über den Wirtschaftshoykott.

W. Berlin, 20. Nov. William Garbutt Dewson, ein Kenner des deutschen Wirtschaftslebens, veröffentlicht in der „Quarterly Review“ einen Aufsatz über Deutschlands Handel nach dem Kriege, der auf die Sinnlosigkeit eines Wirtschaftshoykotts Deutschlands hinweist.

Die neue Friedensprophetie. Die Propheten, die sich mächtig genug glauben, den Tag des Friedensschlusses im Voraus bestimmen zu können, haben wieder eine neue Leistung vollbracht.

Die neue Friedensprophetie. Die Propheten, die sich mächtig genug glauben, den Tag des Friedensschlusses im Voraus bestimmen zu können, haben wieder eine neue Leistung vollbracht. Diesmal kommt die Prophezeiung aus England, und das Material liefert der Name des englischen Oberbefehlshabers Sir Douglas Haig.

durch den größten Schaden zuzuziehen. Der Londoner Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“ vom 16. November bezeichnet den Ausfall als wirklich erquickend.

Der Bürgerkrieg in Russland.

Die Herrschaft der Maximalisten.

W. Kopenhagen, 20. Nov. Aus einem hier vorliegenden Telegramm aus Saporanda geht hervor, daß der Rat der Maximalisten das Recht der verschiedenen Nationalitäten, sich von Russland zu trennen und ihre Unabhängigkeit zu betreiben, erklärt hat.

Die Herrschaft der Maximalisten. W. Kopenhagen, 20. Nov. Aus einem hier vorliegenden Telegramm aus Saporanda geht hervor, daß der Rat der Maximalisten das Recht der verschiedenen Nationalitäten, sich von Russland zu trennen und ihre Unabhängigkeit zu betreiben, erklärt hat.

Abberufung der Militärmissionen aus England und Frankreich. W. Genf, 19. Nov. „Reit Journal“ meldet: Die russischen Militärmissionen an der französischen und englischen Front sind abberufen worden.

Verhandlungen der Bolschewiken. W. Genf, 18. Nov. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Die Bolschewiken der Entente beschlossen die Aufnahme von unverbündlichen Vorbesprechungen mit der russischen Koalitionsregierung.

Verschiedene Nachrichten.

Unversenkbare Schiffe! W. Haag, 20. Nov. („Frankf. Ztg.“) Der Korrespondent der „Associated Press“ telegraphiert aus New York, daß das Schiffsabteilament seine Zustimmung gegeben hat für den Ankauf von 20 unversenkbaren Schiffen zu je 4000 Tonnen.

Deutschlands Rechte auf die Tientsin-Peking-Bahn von England übernommen? Der „Wirtschaftsdiener“ der Zentralstelle des Hamburgischen Kolonialinstituts teilt nach der japanischen Zeitung „Asahi“ mit, daß England auf Grund der mit Japan zurzeit der Fingstung-Verhandlung getroffenen Vereinbarungen auf dem Vortragsrecht besteht.

Die Reise Benjolos. W. London, 19. Nov. Neuer erzählt, daß Benjolos nach Abschluß seines Besuches in England, Frankreich und Italien nach Athen zurückkehren und im Frühjahr nach Amerika gehen werde.

Die Wahl des Bürgermeisters von New York. W. Berlin, 20. Nov. Ueber die jüngst vollzogene Bürgermeistereiwahl in New York schreibt der Spezialberichterstatter des Londoner „Daily Chronicle“ aus New York: Nach den bisherigen Ziffern liegt es fest, daß Hyman Erdig mit einem Mehr von etwa 148 000 Stimmen vor dem nächsten Kandidaten durchs Ziel gehen wird.

Die feindliche Heeresberichte. W. Paris, 20. Nov. Amlicher Heeresbericht von gestern nachmittag. Ein feindlicher Bombenangriff gegen eines unserer Werke nördlich der Höhe 444 war erfolglos.

W. London, 20. Nov. Amlicher Heeresbericht von gestern nachmittag. Ein feindlicher Bombenangriff gegen eines unserer Werke nördlich der Höhe 444 war erfolglos.

W. London, 20. Nov. Amlicher Heeresbericht von gestern nachmittag. Ein feindlicher Bombenangriff gegen eines unserer Werke nördlich der Höhe 444 war erfolglos.

W. London, 20. Nov. Amlicher Heeresbericht von gestern nachmittag. Ein feindlicher Bombenangriff gegen eines unserer Werke nördlich der Höhe 444 war erfolglos.

Aus dem Reich.

Arbeitskammergesetz und Par. 153 N.-G.-O.

Von unterrichteter Seite schreibt man der „Post“: In der Presse wird die Frage erörtert, ob dem Reichstag demnächst eine Vorlage über die Errichtung von Arbeitskammern zugehen werde.

Von 20. November an entfallen die Schnellzüge D 19 und D 60 zwischen München und Salzburg. Rom 21. Nov. an entfällt der Schnellzug 199/74 Karlsruhe-Heidelberg-Mannheim- Ludwigshafen a. Rh. und 199/2 Ludwigshafen-Mannheim-Frankfurt.

Das Reichstagsmandat des Vizekanzlers von Bayer.

W. Berlin, 20. Nov. (Amlich.) In letzter Zeit hat die Presse aller Parteien die Frage erörtert, ob der neue Vizekanzler Erz. von Bayer sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niederlegen werde oder nicht.

Badische Politik.

W. Effenburg, 20. Nov. Unter dem Vorsitz des Reichs- und Landtagsabg. Landgerichtspräsidenten Dr. Beunter fand hier in der vergangenen Woche eine Beratung des Zentralkomitees der P. d. B. Zentrumsparlei, die aus dem ganzen Land von über 120 Mitgliedern des Zentralkomitees besetzt war.

Aus dem Großherzogtum.

Amliche Nachrichten.

Der Herr Erbbischof hat die Pfarrei Altenburg, Delantals Altgau, dem Pfarrei Otto Link in Großschönau verliehen. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahnsekretär Emil Sauter in Weil-Neopolsdorf nach Ebringen-Riedern versetzt.

W. Karlsruhe, 20. Nov. Die steigenden Kohlenpreise sowie die große Kohlenknappheit haben die Generaldirektion der Staatseisenbahnen veranlaßt, die betr. Stellen darauf hinzuwirken, daß gerade in der letzten Zeit die brennbaren Kohlenreste aus den Lokomotivschlacken auf das sorgfältigste auszunutzen sind.

W. Mannheim, 20. Nov. Ein Zusammenstoß zwischen vier Feinlo-Bauleute Vaders wird in einem Aufreißungsgeschäft, welcher die Lage den sämtlichen einflussreichen Firmen zugegangen ist.

W. Heidelberg, 19. Nov. Die Bad. Gesellschaft für soziale Hygiene hielt am Sonntag hier ihre erste Mitgliederversammlung ab. Obermedizinalrat Hauje-Rohlschke begrüßte die sehr zahlreich erschienenen. Im Mittelpunkt der Tagung, der für die badische Regierung sehr wichtig war, stand die Frage der Tuberkulosebekämpfung nach dem Kriege.

W. Pforzheim, 20. Nov. Die hiesige Gewerbebank, welche früher den Namen „Pforzheim-Berein Pforzheim“ führte, konnte heute eine auf 50-jähriges Bestehen zurückblicken.

Freiburg, 20. Nov. Universitätsprofessor Dr. G. Gohberg...
Freiburg, 20. Nov. Der Bürgerausschuss hat der Neu-
Freiburg, 20. Nov. Beim Kartoffelkäsen zog sich eine hier

Aus der Vollversammlung der Handels- kammer Karlsruhe

vom 20. Oktober 1917.

Der Eintritt in die Tagesordnung befristete zunächst der
Hauptversammlung der Handelskammer, insbesondere auch über die Rege-
lung der neuen Tarife, namentlich die für den Personenver-
kehr. Die Kammer beabsichtigt, dass die für den Personenver-
kehr eingetragene Preisobergrenze umschiffenmäßig hoch sei und dabei
wenig Rücksicht auf Handel und Industrie genommen sei. Auch äußert
sich die Kammer dahin, dass die Preisobergrenze in Höhe von 50 % zu
niedrig sei.

Die Vollversammlung befaßt sich eingehend mit der Frage der
Eisenbahnverkehrsbeschränkung, insbesondere auch über die Rege-
lung der neuen Tarife, namentlich die für den Personenver-
kehr. Die Kammer beabsichtigt, dass die für den Personenver-
kehr eingetragene Preisobergrenze umschiffenmäßig hoch sei und dabei
wenig Rücksicht auf Handel und Industrie genommen sei. Auch äußert
sich die Kammer dahin, dass die Preisobergrenze in Höhe von 50 % zu
niedrig sei.

Die Groß-Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen
hatte der Handelskammer eine Eingabe des Vereins der Amtligen
Güterbesitzer Badens, in der für die größeren Städte um Er-
höhung der Kollgebühren um wenigstens 100 % vorgeschlagen
über den Preis der Güter, zur Stellungnahme übergeben. Die
Kammer nimmt Kenntnis von dem Ergebnis einer in der Ange-
legenheit veranstalteten Umfrage und erklärt sich in Hinblick auf
den von dem Verein der Amtligen Güterbesitzer Badens in seiner
Eingabe vom 18. September 1917 aufgeführten Gründe mit der vorge-
schlagenen Erhöhung der Kollgebühren einverstanden.

Es wird die Wahl von Vertretern vorgenommen, die den Groß-
herzoglichen Landesgerichten Offenbarung und Karlsruhe für die Erneue-
rung von Handelsrichtern und Handelsrichter-
stellvertretern für die beiden Gerichten bestehenden Kam-
mern für Handelsfälle für die Jahre 1918/20 vorgeschlagen werden
sollen.

Der Bund der Karlsruher Detailistenvereine hat die Kammer er-
sucht, beim Stadtrat dahin vorzutreiben, daß der Handels-
und Fortbildungsinstitut, wie dies bereits beim Unter-
richt an der Gewerbeschule geschehen ist, aufgehoben werde. Die Kammer
hält diesen Wunsch für berechtigt ohne sich dabei der Erkenntnis
zu verschließen, daß die Fortbildung der Lehrlinge von großem Wert
ist. Es wird deshalb beschlossen, beim Stadtrat zu beantragen, einzu-
weisen nur für die Dauer des Winterhalbjahres des Handels-
und Fortbildungsinstitut aufzugeben.

Herr Dr. Arien berichtet über den in Kleinhandelskreisen
erneut aufgelauchten Wunsch nach Errichtung besonderer Klein-
handelskammern und führt unter näherer Begründung aus, daß
letztere von der weit überwiegenden Mehrheit der Detailisten abgelehnt
werden. Die meisten Detailisten sind vielmehr für Ausbau der bei
den Kammer bestehenden Kleinhandelsausschüsse. An-
tragsgewalt bezieht die Kammer, daß in Karlsruhe, Baden-Baden
und Mannheim, drei Ämter, an denen bisher außer den Kammermitglie-
dern kein Detailist in den Kleinhandelsausschüssen gewirkt wurden,
aufgehoben werden sollten. Sodann werden die von dem
Verbandsrat vorgelegenen Richtlinien für den Ausbau des Klein-
handelsausschusses angenommen. Ferner nimmt die Kammer Kenntnis
von den Bestrebungen des badischen Kleinhandels, sich in einem
Bund der badischen Detailistenvereine mit dem Sitz
in Karlsruhe zusammenzuschließen. In der sich hieran anschließenden
Ausprache wird die Verlegung dieses Verbandes anerkannt.

Die Kammer nimmt Kenntnis von einem Schreiben des Deutschen
Handelstages vom 3. Oktober 1917, betreffend Erörterung von
Fragestellungen, in dem er die Kammer bittet, zu prüfen, inwiefern
für ihren Bezirk die Schaffung von Ritzenausgleichstellen
gemäßmäßig und geboten erscheint, sowie gegebenenfalls Vorschläge für
die Einrichtung und Ausgestaltung der Stellen zu machen. Es wird
anerkannt, daß durch eine derartige Einrichtung Frachtraum gespart
werden könne. Zugleich aber wird auch auf die Schwierigkeiten der
Durchführung der Anregung hingewiesen. Die Kammer ist der Ansicht,
daß allenfalls die Mitbewertung in der Lage sei, eine Ritzenaus-
gleichstelle zu errichten. Es wird daher nach Kenntnisnahme des
Schreibens der Lagerzentrale für den Bereich des 14. Armeekorps be-
schlossen, der letzteren von der Anregung des Deutschen Handelstages
Kenntnis zu geben und an diesen entsprechend zu berichten, wobei zu
betonen wäre, daß es erforderlich sei, für Ritzenausgleichstellen festzu-
setzen.

Sodann beschließt die Kammer, dem Ortsausschuß Karlsruhe des
Vereins Badischer Heimatdank einen einmaligen Beitrag von
1000 M zuzugewähren.

Landesverband Baden des Hanjabundes.

Mannheim, 19. Nov.

Der hiesige Großhandels-Ausschuß des Hansa-Bundes
beschäftigte sich eingehend mit der Frage der Förderung des Post-
fach-Verkehrs. Als wirksamstes Mittel hierfür wurde vorge-
schlagen, daß die Postverwaltung sowohl auf die Postgebühren
im Briefverkehr der Postfach-Stunden mit dem Postfachamt wie
auf die Einzahlungsgebühren für Zahlkarten verzichtet. Der da-
durch entstehende Ausfall an Gebühren würde durch die Verneh-
rung der zinslosen Guthaben der Postfach-Stunden vollständig
ausgeglichen.

Die Berliner Zentrale soll ersucht werden, bei der Reichs-
regierung auf die Errichtung eines Erlaubnisamtes hinzuwirken,
bei dem jeder Kaufmann Auskünfte über die Auslegung der
Kriegsverordnungen und Uebergangsgesetze einholen kann.
Dieses Erlaubnisamt sollte dann mindestens in jedem Bundes-
staat, wünschlich aber in jedem Handelskammerbezirk Zwei-
stellen errichten, um eine rasche Auskunftserteilung zu ermög-
lichen.

Weiter wurde beschlossen, darauf hinzuwirken, daß vor der
Anhängigmachung von Prozessen wegen übermäßiger Gewinne
die zuständigen Prokurenstellen gebildet werden, damit bei der
Beurteilung des Einzelfalles auch die Gebräuche des einzelnen
Handelszweiges gebührende Berücksichtigung finden.

Militärdienstnachrichten.

Aus Anlaß des Uebertritts in den Ruhestand verließen: Ber-
nanger, Rautat, Regierungskammersekretär, ledig, Hilfsarbeiter d. Stellv.
Jut. 14. A. R. d. Charakter als Geh. Rautat.

Beifördert:

Gempffing (Karlsruhe), Bigelwobbel, zum Lt. d. Ref. d. Train-
abt. Nr. 14;
Dolger (Karlsruhe), Bigelwobbel, zum Lt. d. Ref. d. Inf.;
Kramer (Offenburg), Stelz (Heidelberg), Benz (Ludwigshafen),
Bauer (Stuttgart), Bigelwobbel, zum Lt. d. Ref. d. Inf.;
Lautenbach (Ludwigshafen), Leibold (Karlsruhe), Bigelwobbel,
zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.;

Schmid (Egon), Unteroff. d. Inf.-Reg. Nr. 160, zum Fähnrich;
zum Fähnrich: Unteroffizier Fleischer im Felde Nr. 4;
Raisch (Wiesbaden), Bigelwobbel, zum Lt. d. Ref. d. Inf.;
zum Leutnant der Reserve: Bigelwobbel, Leier (Bruchsal), d. Inf.;
Weingart (Mannheim), Bigelwobbel, zum Lt. d. Ref. d. Inf.;
Bayer (Jeser) (Stuttgart), Bigelwobbel, zum Lt. d. Ref. d. Inf.;
Aubertin (Hof), Bigelwobbel, (Hofstadt), zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.;
Gaugel (Stuttgart), Bigelwobbel, zum Lt. d. Ref. d. Inf.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, den 20. November 1917.

Die Zustellung unseres Abendblattes stößt infolge der
mangelnden Beleuchtung fortgesetzt auf Schwierigkeiten. Da in
vielen Häusern in der jetzigen Zeit die Treppenhausebeleuchtung
fehlt, sind unsere Trägerinnen gezwungen, die Zeitung entweder
im unteren Hausflur abzuliegen oder sich im Dunkeln nach den
oberen Stockwerken durchzusetzen. Beides aber hat seine Nach-
teile. Beim ersten Verfahren kommt es sehr häufig vor, daß
die abgelegene Zeitung von Unberufenen weggenommen oder
verfälscht wird und beim Hinauftragen der Zeitung in dem
Dunkel des Hausflurs sind die Trägerinnen der Gefahr des Aus-
gleitens und Stürzens ausgesetzt. Obgleich ein Sturz im un-
beleuchteten Treppenhause und die damit eventuell verbundene
gesundheitliche Schädigung des Betroffenen auch für den Haus-
besitzer selbst recht unangenehme Folgen in bezug auf die Haft-
pflicht haben kann, wird dieser überwiegende Umstand immer
noch von Einzelnen viel zu wenig gewürdigt. Somit könnte es
nicht vorzukommen, daß immer wieder Bekleidungen bei uns ein-
laufen über mangelhafte Zustellung der Zeitung auch in solchen
Häusern, die keine Treppenhausebeleuchtung haben. An die Bezieger
unserer Zeitung richten wir deshalb die Bitte, die gegenwärtigen
allgemeinen ungünstigen Verhältnisse auch unseren Zeitungs-
trägerinnen gegenüber in wohlwollender Weise zu berücksich-
tigen und ihnen zu gestatten, daß sie bei mangelhafter Be-
leuchtung des Hausflurs die Zeitung an einer Stelle abgeben,
wo sie der Gefahr der gesundheitlichen Schädigung nicht aus-
gesetzt sind. In der Zeit der allgemeinen Opferwilligkeit dürfte
die Erfüllung dieser Bitte nicht allzu schwierig sein.

Unfall. Gestern abend 9.25 Uhr wurde ein Eisenarbeiter aus
Unterwehbach auf Bahnsteig 5 des hiesigen Hauptbahnhofes beim
Uebersteigen der Weise von einer einfallenden Lokomotive erwischt
und unter diese geschleudert, wobei ihm der linke Arm beim Ellen-
bogen vollständig abgefahren wurde. Nach Anlegung eines Not-
verbandes wurde der Verunglückte ins Neue St. Vincentstankens-
haus verbracht.

Brände. In der Wohnung einer Schlosserwitwe in der
Markenstraße entzündete gestern abend 1/9 Uhr auf noch unangelegte
Weise Feuer, durch welches ein Fahrscheinenschaden von etwa 800 M
verursacht worden ist. Der Brand konnte von Hausbewohnern gelöscht
werden. — Heute früh 4 Uhr geriet ein Holzlager in der
Sofienstraße in Brand. Der Schuppen brannte vollständig aus; außer-
dem fiel dem Feuer eine größere Menge Kuchholz zum Opfer. Der
entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 1500 M. Der herbei-
gerufenen Feuerwehre gelang es nach einstufiger Tätigkeit, das Feuer
auf seinen Herd zu beschränken.

Verkehrsstörung. Gestern abend 7 Uhr engleiste in der Kon-
fessionsstraße beim Röhrlinger Bahnhof infolge Weichenfehlers ein Motor-
wagen der elektrischen Straßenbahn, was eine Verkehrsstörung von
1/2 Stunde zur Folge hatte. Verletzt wurde niemand.

Lebensmüde. Die Fabrikarbeiterin Maria Fried aus Sulz-
matt hat sich am 31. Oktober l. J. aus ihrer elterlichen Wohnung in
der Sofienstraße hier entfernt. Ihre Leiche wurde gestern vormit-
tag in Nordbaden des hiesigen Meeresbades gefunden. Es liegt
Selbstmord vor. Verursacht: Schmerz.

Colosseum. Die gestern abend zum erstenmal zur Aufführung
gekommene Bauempfehlung „Die Braut aus der Stadt“ ist ein
voller Erfolg in der hiesigen Truppen mitwirkenden Hans
Berner, eine Färbung tonischer Situationen, die wirklich weiter-
erregt, so daß der Besuch des auch heute und morgen abend zur
Aufführung gelangenden frühlichen Stückes bestens empfohlen werden
kann.

Letzte Drahtberichte.

(1) Berlin, 20. Nov. Die Nachricht, daß der Minister
des Innern sich mit Rücktrittsgedanken trage, wird
vom „Volkswacht“ als vollkommen falsch und jeder Grund-
lage entbehrend bezeichnet.

(2) Berlin, 20. Nov. Der osmanische Marschall, Erzellen
Aiman von Sonders, ist hier eingetroffen und hat im
Hotel Adlon Wohnung genommen.

Demission des hiesigen Ministerpräsidenten.

* Basel, 19. Nov. Wasas berichtet aus Beking: Der
Ministerpräsident hat demissioniert.

„Gruste Vorgänge“ am Gardasee?

Q Berlin, 19. Nov. Einer Zürcher Meldung zufolge weist
die römische „Tribuna“ in ihrer militärischen Betrachtung auf
sich vorbereitende ernste Vorgänge am Gardasee hin,
welche für Italien von größter Bedeutung zu sein scheinen.

Die italienischen Flüchtlinge.

(1) Köln, 19. Nov. Die „Köln. Btg.“ meldet aus der
Schweiz: Nach der schweizerischen Telegrammen-Agentur schwan-
ken die Schätzungen über die Zahl der italienischen
Flüchtlinge zwischen 1 und zwei Millionen. Un-
bekendlichere Szenen ereigneten sich beispielsweise in Cremona,
wo einige tausend Menschen in einem jeder Beschreibung spotten-
den Zustand in Häusern untergebracht wurden, die kaum 300
Personen fassen. Ungezählte Tausende waren 200 Kilometer
weit gewandert oder in Güterzügen erdrosselt angelangt. Alles
schickte zum Bahnhof, zu den Lagergruppen und auf die Güter-
züge, die mit Gewalt zum Stehen gebracht wurden. Da gab es
ein furchtbares Blutbad. Einige Offiziere hatten auf die Ein-
dringlinge geschossen, während die Soldaten Partei für die
Unglücklichen ergriffen und auf die Offiziere schossen. Der Ober-
bürgermeister, die Stadträte und die Polizisten von Cremona
sind geflüchtet. Es herrscht dabelst völlige Anarchie.

Die Frage des Transports amerikanischer Truppen.

(1) Köln, 20. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Wie
die New Yorker Armee- und Marinezeitung vom 22. September
mitteilt, sollen nach einer amtlichen Ankündigung des Kriegs-
ministers bei der Beförderung der amerikanischen Hilfstruppen
nach den europäischen Kriegsschauplätzen keine amerikanischen
Transportschiffe, sondern die 16 größten, in den Häfen der
Vereinigten Staaten beschlagene deutschen Schiffe, die zu
diesem Zweck von amerikanischen Marineamt ausgerüstet wer-
den sollen, benutzt werden. Dem New Yorker Blatt zufolge wird
damit gemeint, daß eine Armee von 55 042 Offizieren und
2 033 345 Mann für die Ueberseebeförderung in Frage kommen.
Nach den von der amerikanischen Zeitung gemachten näheren An-
gaben haben die 16 einzeln namhaft gemachten und ameri-
kanischen Namen verlebten Schiffe eine Beladungsfähigkeit von
im ganzen 2956 Offizieren und 56 400 Mannschaften. Die Schiffe
müssen also mindestens je 3770 Mann von Amerika

nach Europa und zurück machen, um die genannte Zahl
amerikanischer Truppen für den Ozean zu befördern. Angenom-
men, daß jedes Schiff jährlich, reichlich gerechnet, etwa 9 Meilen
hin und zurück vollenden kann, so würde das bedeuten, daß die
geleiteten Truppenmenge erst in etwa 4 Jahren auf englischen,
französischen oder italienischem Boden anlandet werden könnten,
wenn unsere U-Boote sich nicht veranlaßt sehen, einen
dicken Strich durch diese Rechnung zu machen.

Die Rede Lloyd Georges im englischen Unterhaus.

W. London, 20. Nov.

In seiner Antwort auf Asquiths Rede erklärte Lloyd
George, daß die Sache der Alliierten an Manzan am Zusammen-
sturz leide und daß seine Aussstellungen an dem, was
geschehen sei, sich nicht gegen irgend einen Generalstab oder
Hochkommandierenden der englischen oder anderen Armeen ge-
richtet habe. Er habe nur eine gewisse Beleuchtung dem
Anstand geben wollen, daß der Mangel an Zusammen-
arbeit bei den Alliierten ein Unglück zur Folge gehabt habe.
Man habe dies für einen Verstoß der Zivilisten erklärt, sich in
die Angelegenheiten des Militärs zu mischen. Aber das sei schon
von Kitchener im vorigen Jahre vorgetragen worden. Der Plan
betr. die gemeinsame Leitung ist geschlossen bei der Leitung der
Generalstabschefs, wobei England, Frankreich und Italien ver-
treten gewesen seien. Der Ernennung eines Generalstabs-
chefs widersetzte er sich aufs äußerste. Dieser würde keinen
Nutzen schaffen vielmehr Neidungen bewirken.

Auf Asquiths Frage wegen der italienischen Front und
dessen, was Cadorna gesagt habe, sei schwer zu antworten. Man
könne sehr viel sagen darüber, was Cadorna gesagt und darüber,
was man in England darüber denke. England sei für die ita-
lienische Front nicht verantwortlich. Die englische Regierung
habe manderlei gewußt oder geahnt, oder vermutet. Die ita-
lienische Regierung mußte einiges davon, aber Sir William
Robertson konnte die Zeitung an einer Stelle abgeben,
als der englischen nicht mit Hochdruck betreiben. Gätte es jedoch
einen gemeinsamen Rat in Verfall gegeben, so hätte Robertson
seine Ansichten mit Hilfe der Vertreter der Regierung nachdrück-
lich vertreten können und würde ihnen so Beachtung verschafft
haben.

Die italienische Front, sagte Lloyd George, ist
von Wichtigkeit für unsere Front. An der italieni-
schen Front fand ein Zusammenbruch statt. Wir stellten
dort, die Franzosen ebenso, um dieses Unglück wieder gut zu
machen. Beeinflusst das unsere Operationspläne an unserer
Front nicht ebenso stark? Gut also. Wir kommen zu dem
Schluß, daß das System von Verbindungsbeziehungen und ge-
legentlichen Zusammenkünften der Minister und Generalstabs-
chefs durchaus unwirksam und ungenügend für die
Sicherheit des wirklichen Zusammenwirkens sein würde.
Wir müssen eine ständige Körperschaft haben, die andauernd
auftritt, Anregungen gibt und an die Regierung berichtet, gleich-
gültig, ob unsere Front, oder französische oder russische Front in
erster Linie in Betracht kommt.

Die Möglichkeit von Neidungen mußte ausgeschlossen wer-
den, und wenn Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten
unserer Armeen und denen anderer Armeen auftreten,
so wird diese Körperschaft der Regierung helfen, Fragen und ab-
weichende Gesichtspunkte, die nicht nur unserer Regierung, son-
dern auch allen anderen Regierungen zur Beurteilung unterbrei-
tet werden miteinander in Einklang zu bringen. Asquith sagte,
die endgültige Entscheidung müsse der Regierung vorbehalten.
Das ist bis jetzt der Fall gewesen und wird sich auch nicht ändern,
wenn diese Einrichtung getroffen wird.

Lloyd George fuhr fort: Ich mag nichts von militärischer
Strategie verstehen, doch einiges von politischer Strategie
(Kochen und Beifall) und davon, wie man die öffentliche
Meinung bei einem sie eingehenden Vorschlag gewinnt und wie
man sie von seiner Erwünschtheit überzeugt. Ich habe mich ent-
schlossen, eine unangenehme Rede zu halten. (Beifall.)
Das mußte alle Welt zwingen, von diesen Plänen zu sprechen.
Man hat davon gesprochen in zwei, drei Erdteilen. Das Ergebnis
meines Schrittes ist, daß Amerika, Italien, Frankreich und
England eingeweiht sind. Das ist von äußerster Wichtigkeit. (Beifall.)
Als das Gerücht über Dittler und Westler ist bloßes
Gewäsch. Unser Schlachtfeld ist im Norden und Süden, im
Osten und Westen. Unsere Sache ist es, dem Feind von allen
Richtungen der Wälder her unter Druck zu nehmen und ihm
Schläge beizubringen, wo wir können. Das ist unsere Aufgabe
und der Grund, warum wir einen gemeinsamen Rat brauchen.
Wir brauchen alle Erfahrungen und alle Hilfe,
die wir bekommen können. Unsere Alliierten brauchen sie auch,
und ihr Bedarf danach ist gegenwärtig größer als der unsrige.
Wir wünschen den Sieg und wollen ihn erreichen, aber ich
wünsche nicht, daß die ganze Last dafür auf Eng-
land falle. Deshalb wünsche ich einen gemeinsamen Rat der
Alliierten, der den ganzen Kriegsschauplatz zu einteilen wird, daß
sämtliche Hilfsmittel der Alliierten im Kampfe eingesetzt wer-
den, um den Druck auf den Feind härter zu machen. (Beifall.)

Bezugnehmend auf die verschiedenen Angriffe in der
Presse sagte Lloyd George: Niemand in der ganzen Kriegsgeschichte
des Landes habe man eine vollständige wirkliche Zurückhaltung der
Postämter erreicht, als während dieses Jahres, sei es beim Transport
von Geschützen, bei Verhüllungen oder sonstwie. Ich spreche, sagte
Lloyd George, natürlich von bloßen Reden. Wir bilden vorwärts auf
ein Zusammenwirken nicht bloß zwischen Zivilisten und Militär,
sondern zwischen Alliierten und Alliierten. Wollen wir in diesem Jahre
Beute dulden, die uns rein politisch oder persönlichen Gründen
widerstreben? Ich sage, wir sollten dem jetzt ein Ende machen. Will
ich in diesem Jahre arbeiten, habe ich nicht nur nach dem Zusammen-
wirken mit den Alliierten, sondern nach mehr gefragt, nach Freundschaft,
nach gutem Willen, nach Kameradschaft, und habe mein Bestes
getan, um diese Völker zu Freunden zu machen. Wir kennen das
Geheimnis unserer Erfolge und es ist wesentlich, den vollständigen
guten Willen zu haben.

W. London, 19. Nov. Im Unterhaus sprach noch
Asquith noch eine Anzahl Redner. Dann wurde die
Sitzung geschlossen.

W. Amsterdam, 20. Nov. Nach einer Meldung des Ne-
terischen Wires hatte Lloyd George mit seiner Rede einen
großen persönlichen Erfolg. Die parlamentarische Seite des
durch keine Karrier Rede hervorgerufenen Zwischenfalls wurde
als erledigt betrachtet.

Stimmen aus dem Leserkreis.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion
lediglich die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.

Zur Einschränkung des Zahlverkehrs.

Es wird so viel über die Einschränkung und Veränderung des
Eisenbahnverkehrs geklagt. Im allgemeinen ist das Publikum ver-
nünftig genug, sich in die durch den Krieg nötig gewordenen Um-
nehmlichkeiten gedulden zu finden. Was aber unmäßig ist, das ist
viele Reisen der Kinder zur jetzigen Zeit. Man verlange
nicht allem volles Tage für Kinder und zwar erhöhte, was
Erwachsene!

Bekanntmachung

Selbstversorger mit Getreide und Hülsenfrüchten.
 Zur Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 10. November machen wir darauf aufmerksam, daß laut Verordnung des Kriegsernährungsamts vom 13. November Landwirte aus ihren selbstgebauten Früchten vom 16. November 1917 bis einschließlich 15. August 1918 verwenden dürfen:

- I. Zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf monatlich:**
- An Gerste und Hafer insgesamt 2 kg, also in dem ganzen Zeitraum 18 kg.
 - An Hülsenfrüchten (einschließlich Saatweiden und Gemenge, in dem sich Hülsenfrüchte befinden) insgesamt 1 kg; also in dem ganzen Zeitraum 9 kg.
- II. Zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs:**
- An Hafer oder Gemenge aus Hafer und Gerste in dem ganzen Zeitraum insgesamt:
 - Für Pferde und Maultiere je 6 Ztr.
 - Für Ruchbullen oder nur mit Genehmigung unseres Nahrungsmittelamts — Futtermittelstelle — je 2 Ztr.
 - An Hafer, Gerste oder Gemenge aus Hafer und Gerste für Pachtweine mit Genehmigung unseres Nahrungsmittelamts — Futtermittelstelle —, die auch die Menge bestimmt. An andere Schweine, insbesondere an Mast Schweine, darf weder Hafer noch Gerste, noch Gemenge aus beiden verfüttert werden.

Durch die oben unter I und II angegebenen sowie durch die früheren Bestimmungen des Kriegsernährungsamts, die wir am 16. August, 24. Oktober und 10. November veröffentlicht hatten, ist nunmehr endgültig festgelegt worden, was ein Selbstversorger an selbstgebauntem Getreide und Hülsenfrüchten im laufenden Wirtschaftsjahr, das ist vom 16. August 1917 bis 15. August 1918, zurückhalten darf. Alle übrigen Mengen sind unverzüglich an die Reichsgetreidestelle (Kommissionär: Firma Wagner u. Sohn, Durlacher Allee 9) abzuliefern. Die Mengen, die nicht freiwillig abgeliefert werden, werden später enteignet; der Besitzer haftet dafür, daß sie bei der Enteignung in vollem Umfange noch vorhanden sind und sich in gutem Zustande befinden. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß eine nachträgliche Erhöhung der dem Unternehmer zu lassenden Mengen ausgeschlossen ist.

Karlsruhe, den 19. November 1917. 703

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Das städtische Einigungsamt ist mit Befehl vom 22. Oktober d. J. durch Gr. Ministerium des Innern ermächtigt worden,

- auf Anrufen eines Mieters über die Wirksamkeit einer nach dem 1. Juni 1917 erfolgten Kündigung des Vermieters, über die Fortsetzung des gekündigten Mietverhältnisses und ihre Dauer sowie über eine Erhöhung des Mietzinses im Falle der Fortsetzung zu bestimmen.
- auf Anrufen eines Vermieters einen mit einem neuen Mieter abgeschlossenen Mietvertrag, dessen Erfüllung von einer Entscheidung gemäß § 1 betroffen wird, mit rückwirkender Kraft aufzuheben.

Karlsruhe, den 17. November 1917. 704

Das Bürgermeisteramt.

Lebensmittelverteilung

in der Woche vom 19. bis 25. November 1917.

- Kochfertige Suppen**
 1/2 Pfund gegen die Lebensmittelmarke A Nr. 73.
- Dreifrucht-Warmelade**
 1 Pfund zu 90 J gegen die Lebensmittelmarke B Nr. 73.
- Kaffee-Ersatz**
 1 Paket von 1/2 Pfund Nettoinhalt zu M. 1.45 gegen die Lebensmittelmarke C Nr. 73.
- Zucker**
 1/2 Pfund gegen die Zuckermarkte Nr. 73, Preis für das Pfund 48 J für Würfelzucker, für die übrigen Sorten 41 J.
- Fett**
 100 Gramm gegen die Fettmarke A und B Nr. 73, in den Geschäften I bis 180 einschließlich.
- Rindernährmittel**
 1/2 Pfund, Preis 1 M., laut früherer Bekanntmachung.
- Fleisch**
 225 gr (176 gr Fleisch und 50 gr Wurst).
- Kartoffeln**
 laut besonderer Bekanntmachung des Kartoffelamtes. Die angegebenen Mengen sind Kopfmengen, die Preise verstehen sich jeweils für die Kopfmenge.

II.
 Die Verteilung der Waren erfolgt nur in der Woche vom 19. bis 25. November 1917, und zwar ab Dienstag, den 20. November 1917; die Abgabe des Zuckers kann erst Ende der Woche erfolgen. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Waren innerhalb der Verteilungszeit abgeholt werden müssen; nach Ablauf derselben sind die Waren verfallen und können nicht mehr eingekauft werden.

III.
 Einlassstellen für Sondermarken (Militär-, Krankenzug- und Besatzmarken) für die unter 1 bis 5 aufgeführten Lebensmittel: Die städt. Verkaufsstellen Kriegsstr. 80, Douglasstr. 24, die Filiale der Firma Faanluch u. Co., Rheinstr. 25, für Fett ferner noch Karl Dietzsch, Amalienstraße 29.

IV.
 Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken, Mittwoch, 22. November 1917. Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.

V.
 Für die Woche vom 26. November bis 2. Dezember 1917 sind zur Verteilung vorgesehen:
 Kochfertige Suppen 1/2 Pfund, Teigwaren 1/2 Pfund, Kunsthonig 1/2 Pfund, Zwiebeln 1/2 Pfund, Rindernährmittel, Eier, Fett, Fleisch und Kartoffeln.

Karlsruhe, den 17. November 1917. 567

Schlachtpferde

und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von dem

Städt. Gartenamt Karlsruhe.

Badischer Heimatdank.

Aufruf

an die Einwohner der Stadt Karlsruhe.

Im Kampfe für unser bedrohtes deutsches Vaterland haben tausende von tapferen Söhnen des Badischen Landes ihr Leben geopfert, abertausende kehren mit verstümmelten Gliedern oder schwerer Gesundheitschädigung heim. Den bedürftigen Hinterbliebenen der toten Helden und den Kriegsbeschädigten durch Rat und Tat ausreichende Hilfe jeder Art zu leisten, ist heilige Pflicht der dankbaren Heimat.

Diese Dankespflicht in die Tat umzusetzen, hat sich der „Badische Heimatdank“ zur Aufgabe gesetzt.

Jedes badische Landeskind, jeder Bewohner unserer Stadt vor allem, wird es sich zur Ehrenpflicht anrechnen, nach Maßgabe seiner Kräfte zur Erfüllung dieser großen Aufgabe beizutragen.

Jedem ist es möglich, dem „Badischen Heimatdank“ als Mitglied beizutreten. Der Jahresbeitrag von Privatpersonen steht ganz im Ermessen der Mitglieder; auch Beiträge von 1.— Mark sind hochwillkommen.

Darum meldet Euch alle zum Werk der Dankbarkeit für die gefallenen und verstümmelten Helden, die Beschützer und Retter unseres Vaterlandes!

Beitrittserklärungen nehmen das Bürgermeisteramt (Rathaus, II. Stock, Zimmer Nr. 75) und die Stadthauptkasse B (Rathaus, Erdgeschoß, Eingang Hebel-Strasse, Zimmer Nr. 42) entgegen. Beiträge und einmalige Zuwendungen bitten wir an die Stadthauptkasse B abzuliefern oder auf deren Postcheck-Konto Karlsruhe Nr. 5343 zu überweisen. Auch können sie auf das Giro-Konto des Ortsausschusses bei der städtischen Sparkasse Nr. 695 überwiesen werden.

Karlsruhe, den 12. November 1917.

Der Ortsausschuß Karlsruhe des Vereins „Badischer Heimatdank“:

Siegeist, Oberbürgermeister, Vorsitzender, 4148

Anselment, Cofferant (Vorsitzender d. Gewerbevereins);
 Dr. Appel, Stadt- und Konferenz-Rabbiner;
 von Red, Magdalena, Privat;
 Bergmann, Kaufmann (Vert. der Kaufm. Angestellten);
 Rosenstein, Geisl. Rat, Stadtpfarrer;
 Frau Minister Dr. Böhm;
 Bewerth, Stadtrat;
 Dr. Dies, Stadtrat;
 Dr. Dölter, Landgerichtsrat;
 Dürr, Stadtschulrat;
 Frau Kaufmann Esch;
 Erb, Schriftföher (Vertreter des Gewerkschaftsartells);
 Fischer, Hofprediger;
 Dr. Fuchs, Oberamtsrichter;
 Freiherr von Gleichenstein, Major;
 Dr. Gutsch, Medizinalrat;
 Hof, Verwalter (Vertreter der Krankenkassen);
 Dr. Hartmann, 2. Bürgermeister, stellvert. Vorsitzender;
 Hofmann, Stadtpfarrer;
 Dr. Kaiser, Geh. Medizinalrat;
 Dr. Kallenberg, Gemeindeführer;
 Kambeis, Schuhmachermeister (Vertreter der Hirsch-Dunlerischen Gewerbevereine);
 Kamm Bina, Privat;
 Köpfele, Stadtrat;
 Frau Architekt Kirchenbauer;
 Kroll, Geh. Kommerzienrat (Vorsitz. d. Handelskammer);
 Frau Rechtsanwält Mattheis;

Frau Baurat Mäglich;
 Moninger, Kommerzienrat (Vorsitzender des Bezirksvereins Karlsruhe des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller);
 Müller, Verbandssekretär (Vertreter des Bad. Eisenbahner-Verbandes);
 Reuber, Stadtschulrat (Vertreter des Bad. Militärsvereins-Verbandes);
 Frau Professor Dr. Richter;
 Salzer, Geh. Oberregierungsrat (Vertreter der Landwirtschaftskammer);
 Sauer, Geschäftsführer (Vertreter des Gewerkschaftsartells);
 Schild, Hofschänkenmeister (stellvert. Vorsitzender der Handwerkskammer);
 Frau Prälat Dr. Schmittner;
 Schumann, Hausmeister (Vertreter des Bezirksvereins Karlsruhe d. unteren Post- u. Telegraphenbeamten);
 Schwall, Stellvert. des Landes Baden des Verbandes der deutschen Verkehrs-Personals;
 Dr. Seidenadel, Geh. Regierungsrat, Gr. Amtsvorstand;
 Stemmer, Rektor der Handelsschule;
 Wagner, Bahnarbeiter (Vertreter des christl. Gewerkschaftsartells);
 Dr. Weill, Stadtrat;
 Wolff jr., Fabrikant (Vertreter der Handelskammer);
 Frau Geh. Oberfinanzrat Zimmermann.

Für den Bad. Landesverein vom Roten Kreuz sind bei uns für den

Kaiser- u. Volksdank für Meer und Flotte Weihnachtsgabe 1917

weitere Gaben eingegangen:
 Geheimrat und Amtmann Jung 50 M., Landgerichtsrat Neßler 50 M., mit früherer Veröffentlichung zusammen 418 M.
 Weitere Gaben nehmen wir gerne entgegen.
 Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“
 Karlsruhe — Hirschstraße 9.

Von D. theol. und phil.
Pfarrer Adolf Bolliger, Zürich-Neumünster
 dem rühmlichst bekannten Verfasser der „Tatsachen“ und „Deutschlands Recht“ erscheint soeben in zweiter Auflage eine Schrift über

Weltkrieg und Gottesreich.

Wahrheit und Klarheit atmet die Schrift und einen heiligen Zorn auch über die Lauen, die in Weltenwenden und Schicksalsstunden nicht den sittlichen Mut finden können, sich zu Kultur und Blut der deutschen Stammesgenossen zu bekennen. Ueber die Zentralmächte und ihr Kriegsziel, sowie über den Weltkrieg als eine gewaltige Offenbarung des Gottesreiches, hat Pfarrer D. Bolliger Worte von Kraft und Empfindungen, von unendlicher Tiefe gesprochen.
 Das 240 Seiten starke Buch ist von uns zum Preise von M. 1.80 zu beziehen.

Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung
 G. m. b. H.
 Karlsruhe, Hirschstraße 9. Telephon 400.

Weidenschienen

liefert in bester Qualität gegen Bezugsklein — oder bei Stellung von Material —
Heinrich Simon, Coburg
 Kreuzwehrstraße 5. 2317

Bekanntmachung.
 Der „Staatsanzeiger“ und das „Amtliche Verkündungsblatt“ veröffentlichen eine Bekanntmachung des königlichen Stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armee-Korps vom 3. November 1917 Nr. 422/10. 17 RMH betreffend Erzeugung des Kriegsmaterials durch Eisen- und Stahlwerke. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Groß-Bezirksamt, sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 15. November 1917.
 Großh. Bezirksamt.

Für süddeutsche Jagdliebhaber

die sich eine reich illustrierte Fachzeitschrift für Jagd, Schießwesen, Fischerei und Jagdhunde-Zucht halten wollen, kommt

„Der Deutsche Jäger“

in allererster Linie in Betracht, da er die einschlägigen Verhältnisse am besten beherrscht und am ausführlichsten berücksichtigt.

Probenummern gratis vom Verlag des „Deutschen Jäger“ in München, Rumfordstraße 1. I. Stock.